

Dorotheum-Bücherabteilung, Wien IX, Währinger Str. 2: Nachrichtenblatt für Bücherauktionen. Nr. 210: Geschichte, Judaica, Austriaca. 452 Nrn. 8 S. 4<sup>o</sup> Versteigerung: 5., 7. und 8. Januar 1927.

Schweitzer, Ignaz, München NO 6, Arnulfstr. 16: Vorzugsangebot I, 1: Winter-Semester 1926/27. 1 Bl. — Angebot XIX, 2, Winter-Semester 1926/27: Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaft. 1 Bl. — Vorzugsangebot für Buchhändler. 1 Bl.

### Kleine Mitteilungen.

**Das Buchgewerbe und die neue Zeit.** — Vor zwanzig Jahren erschienen, zusammengefaßt zu einem Büchlein unter dem Gesamttitel »Das Buchgewerbe und die Kultur«, sechs Vorträge, die auf Veranlassung des Deutschen Buchgewerbevereins im Winter 1907 in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbehauses abgehalten worden waren. Gelehrte von Ruf untersuchten damals die Wechselbeziehungen, die zu Wissenschaft, Literatur, Kunst, Religion, Staat und Volkswirtschaft auf der einen und dem Buchgewerbe in seiner Gesamtheit auf der anderen Seite bestanden. Die damaligen Betrachtungen waren sämtlich historisch eingestellt und brachten einem größeren Kreise das Verständnis für die engen Zusammenhänge nahe, aus denen heraus auf der Grundlage des Buches kulturelle Fortschritte der Menschheit erreicht worden waren. Es gibt selten eine so gute Gelegenheit wie die, die dieses Büchlein bietet, um sich rasch und zuverlässig über diese Probleme zu orientieren. Kaum ein Jahrzehnt war damals verflossen, seit überhaupt wieder in Deutschland das Buch auch in seiner äußeren Gestalt einen Kulturwert darzustellen begonnen hatte und darnach strebte, als »Buchkunstwerk« betrachtet zu werden, und darum waren gerade damals Rückblicke auf einzelne Wissens- und Wirtschaftsgebiete in ihrem Verhältnis zum Buchgewerbe zur Aufhellung der Grundlagen der Gesamtkultur des Landes geboten.

Ein Zeitabschnitt von zwanzig Jahren ist lang und kurz zugleich, je nachdem er ausgefüllt ist mit tätigem Fortschritt oder sterilem Verweilen. Uns muß er, angesichts des gegenwärtigen Standes unseres Buchgewerbes, reichlich kurz erscheinen, denn noch zu frisch in der Erinnerung leben die Zeiten des Ringens um die neue Form und Gestaltung des Buches unserer Tage. Seltener allerdings wird gefragt, wie denn das Buchgewerbe, diesen Begriff im weitesten Umfang genommen, in und mit der neuen Zeit sich gewandelt habe, welches die geistigen, wirtschaftlichen, künstlerischen und technischen Grundlagen sind, die es zu verstehen gilt, wenn man überhaupt »das Buchgewerbe und die neue Zeit« richtig begreifen will. Wiederum will, wie vor 20 Jahren, der Deutsche Buchgewerbeverein Gelegenheit bieten, alle diese Fragen für Gebildete aller Stände zu erörtern, indem er für den Winter 1927 unter dem Stichwort »Das Buchgewerbe und die neue Zeit« eine Reihe von fünf Vorträgen veranstaltet, in denen neben den geistigen, wirtschaftlichen und künstlerischen Grundlagen die neue Technik und die neue Typographie von höherer Warte aus, aber allgemeinverständlich behandelt werden sollen. Sie finden statt:

1. am Mittwoch, dem 5. Januar 1927, abends 8 Uhr: Dr. F. M. Huebner, Den Haag (Holland), über »Geistige Grundlagen«.
2. am Dienstag, dem 18. Januar 1927, abends 8 Uhr: Professor Dr. G. Menz, Leipzig, über »Wirtschaftliche Grundlagen«.
3. am Mittwoch, dem 9. Februar 1927, abends 8 Uhr: Dr. Werner Teupser, Leipzig, über »Künstlerische Grundlagen«.
4. am Dienstag, dem 22. Februar 1927, abends 8 Uhr: Akademieprofessor Blecher, Leipzig, über »Die neue Technik«.
5. am Dienstag, dem 29. März 1927, abends 8 Uhr: Professor Heinrich Wiendt, Dresden, über »Die neue Typographie«.

Die Veranstaltungen sind für die Mitglieder des Deutschen Buchgewerbevereins und für die Mitglieder solcher Vereinigungen, die dem Deutschen Buchgewerbeverein korporativ angeschlossen sind, kostenlos. Nichtmitglieder zahlen eine Eintrittsgebühr von —50 Mark für jeden Vortrag oder im Abonnement für alle 5 Vorträge 2.— Mark. Der Zutritt zur Gutenberghalle erfolgt nur gegen Karten, die von der Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus, und an den Vortragsabenden am Eingang der Gutenberghalle zu den vorstehend genannten Bedingungen abgegeben werden.

**Das Schicksal der Restauslagen in Dänemark.** — Der Umstand, daß kürzlich Kinderbücher, die zweifellos zu einer Restauslage gehörten, in beträchtlicher Anzahl an eine dänische Margarinefabrik verkauft und dann in verschiedenen Buttergeschäften sichtbar wurden,

wo sie als Gratisbeilagen an Kinder verteilt wurden, gab der dänischen Buchhändlerzeitung Veranlassung, sich etwas näher mit der Frage der geeignetsten Entäußerung von Restauslagen zu beschäftigen. Nach den dänischen Verkaufsbestimmungen ist eine Grenze von 5 Jahren festgesetzt, innerhalb der eine Herabsetzung des Ladenpreises im allgemeinen nicht stattfinden darf. In besonderen Fällen kann hiervon eine Ausnahme gemacht werden, doch muß hierzu die Erlaubnis des Verlegervereins eingeholt werden. Gewiß ist es für den Verleger manchmal vorteilhaft oder angenehm, sein Lager auf irgendeine Weise zu räumen, um mehr Platz zu gewinnen oder um ältere Verlagswerke, deren Verkaufsmöglichkeiten erschöpft sind, abzustoßen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß die »Preisermäßigungen« (Räumungs-Ausverkauf) besonders in Skandinavien recht häufig vorkommen. Ein Verleger nach dem anderen sucht eine gewisse Zahl seiner weniger gangbaren Verlagswerke heraus, setzt deren Preis herab, läßt eine große Anzahl Kataloge drucken, inseriert in den großen Zeitungen und verkauft dann, allerdings durch das Sortiment, mitunter recht gute, gediegene Bücher, die aber später aus dem noch vorhandenen Restvorrat abermals nur zum ursprünglichen Ladenpreis zu haben sind. Diese Ausverkäufe sind allerdings nur auf eine gewisse Zeit (wenige Wochen) festgelegt, nach deren Ablauf wieder die Ladenpreise ihre Gültigkeit erlangen. Infolge dieser beim Bücherkäufer allgemein bekannten Maßnahme sagt sich so mancher Interessent, daß er mit Anschaffung des einen oder anderen Buches aus diesem oder jenem Verlage lieber noch wartet, denn vielleicht schon in Kürze ist es beim Räumungsverkauf zum herabgesetzten Preis erhältlich. Andere wieder benutzen die günstige Gelegenheit, um ihre Büchersammlung zu ergänzen, und kaufen dann womöglich so viel, daß sie für lange Zeit hinaus mit Lesestoff versehen sind. Es fragt sich nun, ob andere Wege gangbarer wären. Es wird z. B. vorgeschlagen, eine Einkaufsgenossenschaft ins Leben zu rufen, die die Übernahme und Verwertung von Restauslagen zur Aufgabe haben soll, doch hat man hiermit bereits früher (in Schweden) Versuche gemacht, die auf die Dauer auch kein richtiges Ergebnis gezeigt haben. Ein schlagendes Beispiel hierzu ist aus Göteborg zu erwähnen, von wo ernsthaft Klagen darüber geführt werden, daß solche Ausverkaufsgeschäfte wie die Pilze aus der Erde schießen. In den verschiedenen Stadtteilen (und möglichst in Nähe der regulären Sortimentbuchhandlungen) werden die Hausbesitzer von Leuten bestürmt, um Geschäftslokale auf kürzere oder längere Zeit zu vermieten, in denen dann allerhand Bücher zu herabgesetzten Preisen feilgeboten werden, wodurch dem Sortiment eine unlautere Konkurrenz bereitet wird, gegen die aber schwer anzukommen ist. Innerhalb ganz kurzer Zeit sind nicht weniger als sechs solcher Geschäfte entstanden, und unter den von diesen vertriebenen Büchern befinden sich solche, die den Verdacht erwecken, daß sie ausschließlich für diese Zwecke hergestellt und mit besonders hohen (aufgedruckten) Ladenpreisen versehen sind, um dann um so billiger und leichter losgeschlagen werden zu können. F. V.

**Aus Großbritannien.** — Für den Buchrat (Book Council) sprach in der Londoner Mortimer Hall Dr. Kimmins über das Lesen der Kinder. Der Redner sagte u. a., daß die geistige Reife der Kinder sehr oft von den Eltern unterschätzt würde, weshalb die Kinder sehr bald ihre eigenen Wege gingen. Märchen hätten doch einen größeren Einfluß, als man im allgemeinen annähme. Nach der ersten Kindheit, so im 8. Jahre, entstände eine Vorliebe für Tierbücher, und zwar Bücher, in denen sprechende Tiere austräten. Das sei ein Übergang von der Märchenwelt zu der Wirklichkeit des Lebens. Ein Jahr später neigten die Kinder zu humorvollen Büchern wie »Helenens Kinderchen«. Noch ein Jahr weiter erschienen auf dem Wunschzettel die Mark Twainschen humoristischen Bücher: Hudleberry Finn, Tom Sawyer und ähnliche Werke. In den Entwicklungsjahren, die der Redner schon vom 11. bis 12. Jahre an rechnet, würden Bücher praktischen Inhalts vorgezogen. Wenn diese Zeit vorüber sei, knüpfen die Kinder wieder an die Bücher der vorigen Zeit an, und Abenteuer- und Detektivgeschichten beherrschten den Lesepfad bis zum 18. Jahre, dem Ausgang der Jugendzeit. Der Redner verlangte dann, daß man sich viel mehr um das Kinderlesen, auch in frühesten Lebensjahren kümmern müsse, und verwies auf die vorbildliche Arbeit in Amerika durch die »Child Study Association«. Sch.

**Der Filmlichtdruck.** — Herr Otto Neubert von der Akademie für Graphische Künste in Leipzig übernahm auf Einladung des Vereins Münchener Faktoren die dankenswerte Aufgabe, seine zahlreich erschienenen Kollegen und Berufsgenossen über die Einzelheiten des Filmlichtdruckes aufzuklären. Die Erwartung, einmal Positives über dieses in München bisher noch nicht praktisch erprobte Verfahren zu hören, wurde nicht enttäuscht. Der Vortragende, seit Erfindung des Filmlichtdruckes mit diesem beschäftigt, schöpfte aus dem